AUS DEM WEG



DER ANTIKAPITALISMUS DES III. WEGS

EINE ANTIFASCHISTISCHE ANALYSE

Inhalt

03 Einleitung

04 Prolog

06 Kapitel 1 - Der deutsche Sozialismus

16 Kapitel 2 - Was ist Antikapitalismus?

22 Kapitel 3 - Der falsche Sozialismus

Impressum

Eine Publikation von „Aus dem Weg“. Die unabhängige Initiative „Aus dem Weg“ hat sich im Herbst 2023 gegründet. Sie ist ein Zusammenschluss einiger Antifaschist*innen aus Berlin, die der Wunsch nach einer besser organisierten und wieder stärker wahrnehmbaren antifaschistischen Bewegung verbindet. Für uns ist Antifa mehr als der reine Kampf gegen Nazis.

Kontakt:
Web: www.ausdemweg.net
E-Mail: ausdemweg@systemli.org
Signal: @AusDemWeg.36
Stand: Mai 2026

Eigendruck im Selbstverlag.
Die Fotorechte liegen bei den jeweiligen Fotograf*innen.

V.i.S.d.P.: Anton Wegbrecher, Harnackstr. 4, 10365 Berlin

Einleitung

Liebe Leser*innen,

es ist uns eine große Freude, dass ihr hiermit unsere Broschüre „Der Antikapitalismus des III. Wegs“ in den Händen halten könnt. Wir sind die Initiative AusDemWeg, die sich im Herbst 2023 gegründet hat. Die Broschüre ist aus drei Texten entstanden, die wir nacheinander auf unserer Website ausdemweg.net veröffentlicht haben. Als antifaschistische Recherchegruppe, haben wir uns auf den Kampf gegen den III. Weg konzentriert. Unser Kerninteresse gilt dem Stützpunkt der Partei in Berlin, aber wir beschäftigen uns auch mit den Strukturen in Brandenburg, Mecklenburg Vorpommern und hoffentlich zukünftig mit noch mehr Gebieten. Von uns erfahrt ihr nicht nur davon welche Aktionen der III. Weg durchgeführt hat und welche Personen in der Partei aktiv sind, sondern auch welche strategischen und inhaltlichen Vorstellungen die Nazis haben.

Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem III. Weg bietet sich an, denn die Partei vertreibt über den eigenen Onlineshop eine Vielzahl an Büchern und Broschüren. Vom nationalistischen Roman über Gedichtbände bis hin zu Empfehlungen für zukünftige Parteikader bieten sich viele Möglichkeiten, der Gedankenwelt der Nazis auf den Grund zu gehen. Die Basis für unsere Auseinandersetzung war die Grundlagenbroschüre „National, Revolutionär, Sozialistisch“. In dieser Broschüre verbreitet der III. Weg seine eigenen Vorstellungen von Gesellschaft mit einer eigenen sozialistischen Utopie, einer faschistischen Kritik am Kapitalismus, sowie ihren Gründen für die Ablehnung kommunistischer Ideen. Dabei findet sich sowohl altbekanntes aus der NS-Zeit, aber auch so einige neue Perspektiven. Wir haben uns dafür in die Perspektive des III. Wegs hineinversetzt, damit klar wird wie ihr Weltbild aufgebaut ist. Zwar darf man das Weltbild nicht zu sehr hinterfragen, allerdings hat diese Weltsicht eine innere Logik. Wer diese Broschüre liest wird besser verstehen wie diese Partei denkt und wo auch in ihrer eigenen Logik Schwachpunkte und Widersprüche bestehen.
Es ist leider insbesondere in der radikalen Linken üblich geworden, den politischen Gegner mit einfachen Zuschreibungen zu bewerfen, ohne die Gedankenwelt des Gegenübers wirklich zu verstehen. Viel zu viele aktive Antifaschist*innen haben keinen klaren Begriff von Faschismus und stülpen die Idee des Faschismus demjenigen über, der gerade in das Feindbild passt. Wer diese Broschüre liest versteht, warum es wenig Sinn ergibt von Erdogan über Trump bis hin zum III. Weg alle politischen Ideen in einen Topf zu werfen. Diese Form der Skandalisierung ist nicht nur eine eigene inhaltliche Bankrotterklärung, sie versperrt auch den Blick für eine angemessene Analyse des politischen Gegners und daraus folgenden Strategien und Aktionen.

Ein weiteres Problem ist auch, dass antifaschistische Gruppen auf die großen Fragen unserer Zeit selten befriedigende Antworten geben können. Doch wer sich im Widerstreit mit einem politischen Gegner befindet braucht eigene Vorstellungen davon wie wir in eine bessere Zukunft gelangen können. Es ist durchaus angebracht sich über die teils absurden Ideen der Nazis lustig zu machen, doch wer außerdem nichts anbieten kann überlässt die mit den Zuständen unzufriedenen sich selbst. Glücklicherweise schauen wir auf eine reichhaltige Tradition von sozialistischen, kommunistischen und anarchistischen Ideen für eine bessere Welt zurück. Die Weiterentwicklung unserer Theorien und das Rückbesinnen auf die bereits vorhandenen Stärken ist daher auch eine zukünftige Aufgabe, wenn wir den Faschismus eindämmen wollen.

Wenn wir eine treffende Analyse, gute strategische Überlegungen und inhaltlich überzeugende Vorstellungen mit modernen Formen der Vermittlung unserer Ideen kombinieren, sollte wieder Licht am Ende des in den letzten Jahren sehr dunkel gewordenen Tunnels sichtbar sein.

Wir werden mit unserem Projekt weiter dazu beitragen und dem III. Weg das Leben schwer machen.

Prolog

Bevor auf den folgenden Seiten dieser Broschüre der Antikapitalismus des III. Wegs beschrieben wird, stellt sich die Frage warum dieses Thema überhaupt die Mühe Wert ist. Die wirtschafts- und sozialpolitischen Vorstellungen faschistischer Parteien gehören nicht zu den bekannten Stärken dieser Bewegung. Während sich sozialistische Theoretiker*innen über Jahrzehnte in verschiedensten Formen mit dem Kapitalismus auseinandersetzten, ist es schwer überhaupt tiefgängige Schriften von faschistischen Autor*innen zu diesem Thema zu finden. Doch ein Vergleich von sozialistischem und faschistischem Antikapitalismus führt ins Leere. Denn auch wenn Faschist*innen es anders darstellen, hatten sie nie vor den Kapitalismus zu überwinden. Nur wer sich auf dieser Feststellung ausruht erkennt nicht, dass faschistische Systeme durchaus stabile Wirtschafts- und Sozialsysteme mit einer klaren Verbesserung der Lage für einen großen Teil der Bevölkerung erreichen konnten.

Wer den Aufstieg des Faschismus analysiert kommt insbesondere beim Aufstieg der NSDAP in der Weimarer Republik nicht an der Weltwirtschaftskrise von 1929 vorbei. In der Folge wuchs die NSDAP massiv und konnte Millionen Menschen von ihren Ideen überzeugen. Es ist durchaus vorstellbar, dass ohne diese Wirtschaftskrise diese Partei nie an die Macht gekommen wäre. Somit profitierte sie von einer Zeit in der Massenarbeitslosigkeit, Armut und gesellschaftlicher Abstieg für große Teile der Bevölkerung ein Problem darstellten. Gleichzeitig war damit aber auch der klare Auftrag verbunden, diese Probleme zu lösen.

Der NSDAP gelang damals die wirtschaftliche Stabilisierung und sie war auch derart erfolgreich, dass die eigene Wirtschaftskraft über mehrere Jahre einen Weltkrieg am Laufen halten konnte. Außerdem führten die Bemühungen zur Befriedung der Arbeiter*innenbewegung und ihrer folgenden Komplizenschaft bei den Verbrechen des Nationalsozialismus. Für eine Partei, die in Wirtschaftsfragen nicht besonders kompetent war, sind dies beeindruckende Ergebnisse.

Das oberste Ziel der Wirtschaftspolitik der NSDAP war eine erneute Kriegstüchtigkeit. Selbstverständlich floss weiterhin viel Kapital in die Taschen der herrschenden Klasse, allerdings wurde die private Anhäufung von Kapital zugunsten einer gewaltigen Kriegsindustrie verschoben. Dafür musste sowohl die Bevölkerung bei Laune gehalten werden, als auch eine Unabhängigkeit von den internationalen Wirtschaftskreisläufen erreicht werden. Insbesondere in den ersten Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft konnten umfangreiche Sozialmaßnahmen die Lage vieler Menschen verbessern. Kurz nach der Machtübernahme folgten umfangreiche Maßnahmen gegen Pfändungen, Zwangsversteigerungen und Zwangsräumungen. Diese Maßnahmen sind nur ein Teil wirtschafts- und sozialpolitischer Maßnahmen, die Existenzen sicherten und auch oft genug die wohlhabenden Teile der Bevölkerung in die Pflicht nahmen.

Keine dieser Maßnahmen stellte grundsätzliche kapitalistische Prinzipien infrage, aber sie verhalfen den verelendeten Massen wieder zu sozialer Stabilität und Stück für Stück zu neuen gesellschaftlichen Perspektiven. Für die herrschende Klasse zahlte sich die allgemeine Erholung der Wirtschaft und die Aussicht auf eine zukünftige Kriegsbeute ebenfalls aus. Keine dieser Maßnahmen war ein Wundermittel, eher zeigen sie wie stümperhaft die bisherigen politischen Verantwortlichen mit der Weltwirtschaftskrise umgegangen waren. Diese hatten vor allem auf Sparmaßnahmen und große Einschnitte in die sozialen Sicherungssysteme gesetzt. Zurecht weckt dieser Umgang mit einer Wirtschaftskrise Erinnerungen an die Finanzkrise 2009 und den nachfolgenden Aufstieg der extremen Rechten im Westen.

Die neuen Perspektiven für die in Not geratenen Teile der

deutschen Bevölkerung wurden jedoch nicht nur durch die genannten politischen Maßnahmen erreicht. Die Nazis machten die deutsche Bevölkerung zu willigen Komplizen ihrer ideologisch begründeten Vernichtungspolitik. Jeder enteignete Jude, jede im KZ verschwundener politische Aktivistin und jede durch Kriege vertriebene Familie hinterließ Güter und unbesetzte Anstellungen. Wer gesellschaftlich aufsteigen konnte war damit häufig auch Profiteur*in von Holocaust und Weltkrieg.

Wir sollten daher einige unserer Denkmuster in der Auseinandersetzung mit faschistischer Wirtschaftspolitik überwinden. Faschist*innen sind keine Abgesandten zur Verteidigung des Großkapitals, sondern verbünden sich mit den Gruppen, die von ihren politischen Zielen profitieren. Sie schrecken aber auch nicht vor Einschränkungen für wohlhabende Personen zurück, wenn sie durch zu unsoziale Maßnahmen den Rückhalt in der Bevölkerung gefährden. Die Befreiung der Arbeiter*innenklasse ist nie ihr Ziel gewesen, aber eine starke Verelendung, die nicht aus dem eigenen nationalistischen Großmachtstreben folgt, ist unerwünscht.

Aus dieser kurzen Betrachtung der nationalsozialistischen Wirtschafts- und Sozialpolitik sollte allerdings niemand die Schlüsse ziehen, dass hier geniale Ökonom*innen am Werk waren. Die Nazis konnten den sozialen Abstieg der Massen stoppen und ihnen wieder zu einer Beschäftigung verhelfen, allerdings wurde bis zum Ende der 30er Jahre nicht der Wohlstand des Vorkrisenniveaus erreicht. Außerdem basierte dieser Aufstieg nicht zuletzt auf den berüchtigten Mefo Wechseln. Diese Kredite kurbelten zwar die Wirtschaft an, hätten aber nicht zurückgezahlt werden können. Ohne den Weltkrieg und die Abschottung von den internationalen Märkten wäre eine neue Wirtschaftskrise nur eine Frage der Zeit gewesen.

Auch die Arbeiter*innenklasse hat vom Nationalsozialismus nicht nachhaltig profitiert. Die Stabilisierung der Wirtschaft konnte einen weiteren sozialen Abstieg verhindern, doch eine langfristige Verbesserung der eigenen Verhältnisse wurde nicht erreicht. Der Preis dafür war die vollkommene Unterordnung unter die nationalsozialistische Herrschaft und der Verlust der eigenen politischen Handlungsmacht. Neben der Repression war auch der Weltkrieg, den wie immer die ökonomisch schwächsten an erster Stelle austragen mussten, der Preis für mangelnden Widerstand und die Mittäterschaft an den Verbrechen der Nazis. Während der gesellschaftliche Aufstieg nur zeitweise gelang, hinterließ der Niedergang der Arbeiter*innenbewegung über Jahrzehnte seine Spuren.

Diese historischen Erkenntnisse sind auf die derzeitigen faschistischen Parteien nur bedingt anwendbar. Auch wenn es Gemeinsamkeiten gibt, befinden wir uns in anderen Verhältnissen. Allerdings sollte nun klar sein, dass auch Faschist*innen von ökonomischen Krisen profitieren und falls andere politische Kräfte keine überzeugenden Ideen liefern, können sie mit ökonomischen Themen viele Menschen von sich überzeugen.

Kapitel 1
Der deutsche Sozialismus

Das Sein bestimmt das Bewusstsein

Die faschistische Kritik am Kapitalismus ist keine neue Erscheinung. Wie alle anderen Denktraditionen und Ideologien muss auch der Faschismus zur vorherrschenden Wirtschaftsweise und ihrem Einfluss auf die Gesellschaft eine Haltung entwickeln. Schließlich sind die Auswirkungen des Kapitalismus für jede politische Organisation und ihre Mitglieder deutlich spürbar. Bis heute dient folgerichtig der „Strasser Flügel“ der NSDAP, dem prominente Parteimitglieder wie Otto und Gregor Strasser, sowie zeitweise Joseph Goebbels angehörten, als Vorbild für mit der Arbeiterbewegung besonders verbundene Faschist*innen. Schon diese Faschist*innen der ersten Stunde setzten dabei einige Trends für die faschistische Kapitalismuskritik. Zentrale Forderungen der Arbeiterbewegung wie die Abschaffung des Privateigentums werden abgelehnt. Stattdessen wird viel über den Sozialismus geredet, ohne inhaltlich besonders klar zu werden. Statt Inhalten und Forderungen soll viel Pathos die deutschen Arbeiter*innen stolz machen und ihnen den Faschismus nahe bringen. Diese Form der Kapitalismuskritik fand in den folgenden Jahrzehnten verschiedenste Nachahmer*innen.



Flyer für die Umsetzung des Volksentscheids der Initiative „Deutsche Wohnen & Co Enteignen“ werden im August 2022 in Berlin verteilt.

Besonders offensiv zeigten sich die Autonomen Nationalisten in der Tradition des faschistischen Antikapitalismus. Das im deutschsprachigen Raum genutzte Logo der Bewegung war ein mit einem roten Schwert gekreuzter roter Hammer, das Logo des „Strasser“ Flügels der NSDAP.



Logo des „Strasser Flügels“ der NSDAP



Version des III.Wegs vom Logo des „Strasser Flügels“

Auch der III. Weg sieht sich in dieser Tradition. Doch während die Autonomen Nationalisten außerhalb von Slogans und antikapitalistischer Symbole wenig inhaltlich beitragen konnten, nimmt der III. Weg für sich in Anspruch seine Weltanschauung theoretisch begründen zu können. Der Deutsche Sozialismus, wie die Partei ihren Sozialismus nennt, wird in der Grundlagenbroschüre „National – Revolutionär – Sozialistisch“ beschrieben. Für diesen Text wurde die erste Auflage von 2017 verwendet. Auch für den Aktivismus der Partei ist ihr Antikapitalismus selbstverständlich relevant. Dazu zählen weihnachtliche Geschenkaktionen an bedürftige Deutsche oder Flugblätter, die die Kampagne Deutsche Wohnen & Co enteignen unterstützen. Höchste Zeit also diesen Ideen die antifaschistische Aufmerksamkeit zu verschaffen, die sie verdienen. In diesem ersten Kapitel widmen wir uns der Utopie des III. Wegs dem „Deutschen Sozialismus“. Das zweite Kapitel mit

der Analyse des Kapitalismus durch den III. Weg und das dritte Kapitel beschäftigt sich mit der Haltung des III. Wegs zum Kommunismus.

Auch wenn die faschistische Kapitalismuskritik an vielen Stellen löchrig ist und für Kommunist*innen und Anarchist*innen wie eine billige Kopie der eigenen Ideen wirkt, wäre es ein Fehler die Vorstellungen des III. Wegs nicht ernst zu nehmen. Wer sich in die Ideologie von Faschist*innen hinein denken kann bemerkt, dass die Ideen unter gewissen Vorannahmen logisch erscheinen und ineinander greifen. Für das Verständnis dieser Ideen ist es außerdem wichtig sich in einen Menschen hineinzudenken, der an die Existenz von menschlichen Rassen glaubt und daraus verschiedene Völker ableitet, die bewahrt werden müssen.

Der Deutsche Sozialismus

Philosophie

In der folgenden Auseinandersetzung mit den Inhalten und politischen Forderungen des III. Wegs wird sich zeigen, dass viele moderne Probleme der lohnabhängigen Bevölkerung wie auch eindeutig bewiesene naturwissenschaftliche Grundlagen vom III. Weg nicht angesprochen oder ignoriert werden. Der Grund dafür liegt nicht in etwa in der Dummheit der Aktivist*innen der Partei, sondern vor allem in einem anderen Blickwinkel auf unsere Welt. Mit diesem Blickwinkel steht die Partei nicht alleine da. Wenn die Menschen wissenschaftlichen Wahrheiten folgen würden, wären schließlich auch Religionen schon lange kein Bestandteil des menschlichen Zusammenlebens mehr.

Ein wichtiger Bestandteil dieses Blickwinkels ist die Ablehnung des Materialismus durch den III. Weg. Die philosophische Strömung des Materialismus besagt, dass alle Dinge aus Materie bestehen und dass Geist und Bewusstsein aus materiellen Interaktionen resultieren. Das bedeutet, dass unsere Ideen von Dingen und Gesetzmäßigkeiten bestimmt werden, die uns umgeben. Daher ist es im Materialismus sehr wichtig, dass wir unsere Umwelt, unser soziales Leben und andere Grundlagen der Welt verstehen. Aus diesem Verständnis würde dann ein Materialist sein Handeln ableiten. Der III. Weg hingegen nennt seinen Deutschen Sozialismus einen Sozialismus des Geistes. Dieser Sozialismus des Geistes hat im Gegensatz zum Materialismus nicht seine Wurzeln in der Aufklärung, die sich durch den Glauben an Vernunft, Wissenschaft und Fortschritt auszeichnet. Die faschistischen Ideen sind stattdessen aus Ideen der Gegenaufklärung entstanden. Für den Faschismus bestimmen daher Emotionen, Instinkthandlungen und Mythen das menschliche Zusammenleben.

Allerdings können auch Faschist*innen die Naturwissenschaften nicht einfach ignorieren. Ihre Strategie ist es so zu tun, als wären ihre Überzeugungen durch die Naturwissenschaften belegt worden. Hier spielen die pseudo- naturwissenschaftlichen Rassentheorien aus der Zeit des Nationalsozialismus eine Schlüsselrolle. Für den III. Weg sind Rassen und kulturell abgegrenzte Völker mit besonderen biologischen Anlagen die Grundlage der eigenen Weltvorstellung. Jedes Volk kann nach dieser Weltsicht diese besonderen Anlagen nur zur Entfaltung bringen, wenn es im angestammten Lebensraum in einer Gemeinschaft unter Gleichen lebt. Obwohl die Theorie der menschlichen Rassen in der Genetik widerlegt wurde, behandelt der III. Weg sie als erwiesene Tatsache und baut darauf die eigene Ideologie auf.

Es spielt für die Partei also keine Rolle, dass die eigenen politischen Vorstellungen nicht von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen geleitet sind. Aus der Sicht des III. Wegs sind die Gedankenspiele nationalistischer Theoretiker*innen und lange widerlegte Rassentheorien gleichwertig gegenüber Ideen, die auf der Analyse unserer Welt beruhen. Diese Verwerfung von Fakten bedeutet allerdings nicht, dass der III. Weg nur an vollkommen verrückte Ideen glaubt. Das Weltbild der Nazis ist logisch aufgebaut und ergibt in der eigenen zurechtgeschusterten Realität Sinn. Auch an dieser Stelle zeigt sich die Ähnlichkeit zu Religionen. Es wird aus realen Problemen, rassistischen Vorstellungen und oberflächlicher Kapitalismuskritik eine Weltanschauung zusammengemixt, die insbesondere in einer durch AFD, Verschwörungstheoretiker*innen, völkischen Nationalist*innen und Esoteriker*innen geprägten Welt bei Menschen verfangen kann. Eine stichhaltige Analyse des Kapitalismus oder ein Verständnis der Zusammensetzung moderner Gesellschaften und ihrer Herrschaftsverhältnisse ist nicht die Grundlage für den Deutschen Sozialismus. DerDeutsche Sozialismus besteht aus der Aufopferung für die Volksgemeinschaft, dem Kampf gegen die Feinde des Volkes und dem Erhalt von Blut und Boden.

Ökologie

Die Erhaltung des Lebensraums ist für den III. Weg eine zentrale Aufgabe. Im Gegensatz zu anderen faschistischen Kräften wie der AfD werden ökologische Probleme durchaus als derart wichtig erachtet, dass sie die Erhaltung des Lebensraums gefährden. Allerdings unterscheidet sich die Naturverbundenheit des III. Wegs trotzdem von der vor allem links geprägten Umweltbewegung deutlich. Denn während für die linke Umweltbewegung der Erhalt von besonders einzigartigen Ökosystemen, die globale Biodiversität oder eine umweltverträgliche Produktion für die Bedürfnisse der Menschen im Vordergrund steht, bleibt für den III. Weg weiterhin das deutsche Volk bestimmend. Das bedeutet, dass beispielsweise der globale Faktor der Umweltzerstörung kaum eine Rolle spielt. Themen wie der Klimawandel oder das Artensterben fehlen.



Aktion des Stützpunkts Nord/Ost im Dezember 2023.

Stattdessen wird eine eher esoterische Naturverbundenheit präsentiert. Der Deutsche genießt nämlich seine Natur sehr gerne, schätzt den Wert von Boden und Wald und bedient sich bei Bedarf aus ihr.



III. Weg Aufmarsch im Januar 2024 in Wittstock.

Diese Natur sorgt dann auch für qualitativ hochwertige Rohstoffe, mit denen sozial und ökologisch nachhaltige Produkte hergestellt werden können. Eine maximale Profitgenerierung wie im Kapitalismus ist nicht vorgesehen. Stattdessen begrüßt der Deutsche Sozialismus Anbau im eigenen Garten, natürliche Energiequellen aus Wasser, Wind und Sonne, eine umweltbewusste Verkehrspolitik, sowie den Erhalt der Tier- und Pflanzenwelt. Die wohl radikalste Forderung ist alle Großstädte mit über 100.000 Einwohnern menschen- und familiengerecht zurück- und umzubauen. Die zunehmende Verstädterung soll dauerhaft gestoppt werden.



Der III. Weg verteilt Propaganda bei der Grünen Woche im Februar 2023 in Berlin.

Bis auf den letzten Punkt kann man alle diese politischen Forderungen in den meisten linken ökologischen Gruppen finden. Dass der III. Weg ausgerechnet das deutsche Volk als besonders naturverbunden identifiziert, obwohl im Industrieland Deutschland Wildnis kaum existiert und die meisten Volksgenoss*innen in ihrem Leben vor allem durch Industriewälder gewandert sind, ist auf den ersten Blick überraschend. Für den III. Weg muss das deutsche Volk aber naturverbunden sein, denn ein Volk welches seine eigene Lebensgrundlage zerstört, ist für die eigenen Zwecke eher ungenügend. Schuld an der lokalen Umweltzerstörung ist daher natürlich einzig der globale Kapitalismus, der die eigentlich besonders naturverbundenen Deutschen an dem Erhalt ihres Bodens hindert.

Besonders auffällig sind beim Thema Ökologie die Probleme, die eine rein auf das deutsche Volk verengte Weltsicht mit sich bringen. Ökosysteme machen bekanntlich vor nationalen Grenzen nicht halt und eine globale Allianz der Nationalist*innen gegen Ozonlöcher, den Klimawandel oder das gemeinsame Retten bedrohter Tierarten wäre eher überraschend. Zwar fordert der III. Weg

eine europäische Eidgenossenschaft und sieht eine gewisse internationale Zusammenarbeit als hilfreich an, jedoch widerspricht eine für diese Probleme notwendige intensive globale Zusammenarbeit der faschistischen Ideologie. Es dürfte äußerst schwer fallen Staaten mit einem aggressiven Nationalismus zur Bewältigung von Problemen zu bringen, die selbst die heutige Staatengemeinschaft kaum gelöst bekommt.

Gemeinschaft

Neben dem Erhalt des Bodens für die Volksgemeinschaft ist auch die Wiederherstellung eben dieser Gemeinschaft ein zentrales Anliegen des III. Wegs. Der Kampf um die Gemeinschaft ergibt sich aus dem völkischen Denken der Partei. Ohne Gemeinschaft würde das deutsche Volk in alle Winde verstreut leben und sich dadurch wohl kaum noch miteinander identifizieren. Der biologische Erhalt dieses Volkes wäre dadurch unwahrscheinlich und gemeinsame Interessen könnten nur schwer vorgebracht werden. Während Gemeinschaft bestmöglich gefördert wird, ist Individualismus überhaupt nicht gerne gesehen. Genauer gesagt wird jede individuelle Ansicht, die der Volksgemeinschaft widerspricht, abgelehnt. Auch hier zeigt sich die Ablehnung von Ideen aus der Aufklärung. Es soll nicht der vernunftbegabte Mensch nach bestem Wissen und Gewissen gefördert werden, damit



Der III. Weg verteilt Flyer mit der Forderung nach „Deutschem Sozialismus“.

er sich entfalten kann, sondern der Einzelne hat sich der Gemeinschaft vollkommen unterzuordnen. Es soll erst gar nicht bekannt werden, dass es auch Menschen gibt, die kein Interesse an dieser Volksgemeinschaft haben.

Besonders deutlich wird der Stellenwert der Gemeinschaft für den III. Weg, wenn man sich mit dem gesellschaftlichen Idealbild der Partei beschäftigt. Für den III. Weg verkörpert nämlich niemand das Prinzip Gemeinnutz vor Eigennutz so sehr wie der Soldat. Diese Auswahl ist für alle, die sich mit Faschismus auskennen logisch, allerdings sollte trotzdem kurz geklärt werden, warum nicht Ärzte, Pfleger*innen oder Erzieher*innen diesen Platz einnehmen. Der Soldat ist an dieser Stelle der ehrenhafte Verteidiger der Interessen der Volksgemeinschaft, wobei er seine individuellen Interessen vernachlässigt. Soldatische Tugenden sind deshalb eine grundlegende Voraussetzung für den Nationalen Revolutionär, damit er das verhasste liberale System zerstören kann. Diese Betonung auf Kampf, Durchsetzungsvermögen und der Bereitschaft für die Gemeinschaft zu sterben, lässt die Herzen von Nazis einfach weit höher schlagen als andere Berufe, die sich kaum weniger durch Selbstaufopferung für andere Menschen auszeichnen. Ein aggressiver Nationalismus braucht nun mal in aller erster Linie rücksichtslose Krieger. Der Soldatenkult und eine Gemeinschaft, die jedes Abweichen schwer bestraft sind natürlich keine neuen Ideen des III. Wegs. Diese Ideen wurden eins zu eins aus dem historischen Nationalsozialismus übernommen.



Cover der Broschüre zu Goebbels Rede im Sportpalast im Jahr 1943 in Berlin



Propaganda des III. Wegs auf Telegram

Neben dem Kampf gegen politische Feinde und das liberale System gibt es für die soldatischen Krieger im Deutschen Sozialismus auch noch die Aufgabe der Grenzsicherung. In Zeiten von Defend Europe Kampagnen gegen die angebliche Masseneinwanderung von Migrant*innen zur Zerstörung von europäischem Volk und Kultur, ist die Abschottung Europas auch für den III. Weg besonders wichtig geworden. Diese Grenzsicherung erfolgt im Rahmen einer noch zu schaffenden Europäischen Eidgenossenschaft. Diese ist gewissermaßen die internationale Ordnung, die dem III. Weg vorschwebt. Dabei entwickeln die verschiedenen Völker Europas ihre eigenen Nationalismen und unterstützen sich gegenseitig. Für den Grenzschutz bildet die Europäische Eidgenossenschaft eine Europa Armee. Diese Armee hat einen europäischen Generalstab und besteht sonst aus den verschiedenen nationalen Armeen, die sich gegenseitig aushelfen. Die Europa Armee soll die Festung Europa ausbauen und innereuropäische Kriege verhindern.

Hier zeigt sich wie nachhaltig das Konzept des Ethnopluralismus auch die militante Naziszene verändert hat. Während in den 90ern Landser mit dem Polacken Tango noch den Hass gegen Osteuropäer*innen predigte, pflegt der III. Weg heute freundliche Beziehungen zu Nazis aus dem nahe gelegenen Stettin, der Ukraine und darüber hinaus. Zwar beansprucht der III. Weg die mit dem zweiten Weltkrieg verloren gegangenen Gebiete im heutigen Polen in ihrem 10 Punkte Programm zurück, allerdings soll dies friedlich geschehen. An dieser Stelle zeigen sich wiederum Unterschiede zum historischen Nationalsozialismus, der das Schaffen von Lebensraum für das Deutsche Volk und die globale Vorherrschaft Deutschlands durch Kriege erreichen wollte.

Ökonomie

Nun kommen wir zu den wirtschaftlichen Vorstellungen des III. Wegs. Der Hauptunterschied zu den bekannten sozialistischen Theorien ist, dass die Ökonomie für den Sozialismus der Partei nicht an erster Stelle steht. Allerdings ist auch dem III. Weg klar, dass das deutsche Volk irgendwie ernährt werden muss und eine funktionierende Wirtschaft alternativlos ist. An dieser Stelle würde sich natürlich ein Verweis auf außergewöhnliche deutsche Ökonomen wie Karl Marx und Friedrich Engels anbieten. Doch deren materialistische Kapitalismuskritik und ihre Sozialismusvorstellungen lassen sich schließlich trotz ihrer deutschen Abstammung nicht in den Deutschen Sozialismus integrieren. Orientiert wird sich schließlich nicht an ökonomischen Klassen, sondern am deutschen Volk. Die Umwälzung der kapitalistischen Gesellschaft und die Errichtung einer befreiten Gesellschaft ist nicht vorgesehen. Der Deutsche Sozialismus steht stattdessen für Reformen im Stil der Sozialpartnerschaft und für die Befriedung des Klassenkampfes.

Angebote für die Befriedung des Klassenkampfes

Das oberste Ziel für die Wirtschaft im Deutschen Sozialismus ist der Erhalt des deutschen Volkes und die soziale Gerechtigkeit für alle Schichten der Volksgemeinschaft. Diese Gerechtigkeit schließt damit natürlich auch Angehörige des Großkapitals mit ein. Der besonders vermögende Teil des deutschen Volkes hat auch konkrete Aufgaben im Deutschen Sozialismus. Mit seinen Fabriken, Unternehmen etc. bildet das Großkapital nämlich das Rückgrat der Deutschen Wirtschaft. Der Deutsche Sozialismus bescheinigt dem deutschen Großkapital auch eine tiefe Verbundenheit mit der Heimat und dem Boden. Aufgrund dieser Verbundenheit sind deutsche Tugenden wie Erfindergeist, Organisationstalent und Fleiß beim Großkapital stark ausgeprägt. Ohne die Bindung an den Boden und die Heimat würden diese Tugenden nur leider verloren gehen.

Allerdings ist das Großkapital auch bedroht. Andere Kapitalfraktionen sind an der Zerstörung der Heimat interessiert und die Vermischung des deutschen Volkes bedroht den Erhalt der so wichtigen deutschen Tugenden. Das mit dem deutschen Boden verbundene Großkapital kann aber nicht wie andere Unternehmen einfach den Standort wechseln oder durch Migrant*innen die Löhne drücken. Die Antwort auf die verzwickte Lage des Großkapitals ist eine nationale Solidarität aller Volksgenossen zum Schutz des nationalen Großkapitals. Diese Solidarität ist jedoch keine Einbahnstraße. Das Großkapital verpflichtet sich, den Interessen der Volksgemeinschaft zu dienen. Dazu zählen die Achtung von Umweltauflagen, Solidarität mit den Armen und Kranken der Gemeinschaft und das Unterlassen der Profitmaximierung auf Kosten der Volksgemeinschaft. Das Privateigentum bleibt im Deutschen Sozialismus als



Aufmarsch des III. Wegs am 01.05.2019 in Plauen.

Triebfeder jeder wirtschaftlichen Betätigung und als Lohn des Fleißigen gegenüber dem Faulen erhalten, allerdings wird die Forderung „Eigentum verpflichtet“ im Deutschen Sozialismus rigoros umgesetzt.

Diese moralische Verpflichtung reicht dem Deutschen Sozialismus noch nicht aus, um den Klassenkampf zu befrieden. Damit die Interessen von Arbeitgebern[1] und Arbeitnehmern nicht zu dauerhaften Konflikten führen, soll ein Dachverband der deutschen Arbeit gegründet werden. Dieser Verband soll den Interessenkampf überwinden. Der daraufhin entstandene Arbeitsfriede wird durch einen Vertrauensrat aus Unternehmensführung und Belegschaft gewahrt. Falls diese Vermittlung scheitert soll ein soziales Ehrengericht eine Fallentscheidung treffen.

Nun stellt sich die Frage, warum der deutsche Arbeiter sich mit diesen Institutionen und moralischen Verpflichtungen zufrieden geben sollte. In den Schriften von Marx und anderen Sozialisten wird ihm unter anderem die Abschaffung des Privateigentums und eine umfassende Neuverteilung der Reichtümer der Gesellschaft in Aussicht gestellt. Beides lehnt der Deutsche Sozialismus entschieden ab. Was er stattdessen als Kern der Interessen der Arbeiterschaft identifiziert, ist die Anerkennung der erbrachten Leistung. Der deutsche Arbeiter hat nämlich im Kapitalismus seine Berufung verloren. Vorher stand für ihn das Erschaffen von Werken im Vordergrund. Diese schöpferische Arbeit wird allerdings nicht mehr als ehrenvoll angesehen. Inzwischen zählen nur noch die Verdienstmöglichkeiten und Jobs werden gewechselt wie Socken. Alle wollen nur noch schnell und einfach Geld verdienen, während die harte Arbeit als erniedrigend gilt. Um diese Entwicklung umzukehren, sollen als minderwertig betrachtete Berufe gefördert werden. Außerdem wird dem deutschen Arbeiter wieder die Anerkennung der erbrachten Arbeitsleistung zuteil, wodurch er dann nicht mehr die Arbeit danach aussucht wie gut sie bezahlt ist. Einer besonderen Förderung benötigen außerdem Berufe, die keinen Wert im Sinne des Kapitalismus erzeugen. Schriftsteller, Künstler, Lehrer und Hebammen müssen vor der marktwirtschaftlichen Beurteilung bewahrt werden. Zusammengefasst soll dem deutschen Arbeiter wieder gesellschaftliches Ansehen verschafft werden.

An dieser Stelle fühlen sich sicher einige an das Konzept der Sozialpartnerschaft erinnert, das in Westdeutschland der Arbeiterschaft eine gewisse Form von Wohlstand und sozialer Absicherung geboten hat, damit der Klassenkampf befriedet werden konnte. Auch der III. Weg hat kein Interesse an einer Neuordnung der Klassenverhältnisse oder einer ökonomischen und politischen Gleichstellung der Menschen. Stattdessen wird die Ungleichheit der Gesellschaft positiv besetzt, denn ohne eine Vermehrung des Privateigentums fehle dem Menschen der Antrieb für wirtschaftliche Betätigung. Nicht nur an dieser Stelle zeigt sich wie sehr nationalistische und bürgerliche Mythen das Sozialismusverständnis der Partei beeinflussen. Wer Eigentum als Triebfeder des Handelns ansieht, der hat wohl noch nie seinen Nachbarn beim Hausbau geholfen und wer Erfindergeist als biologische Eigenheit der Deutschen ansieht läuft ziemlich blind durch die Welt. Den Preis für die Aufgabe der eigenen Interessen bezahlt vor allem die Arbeiterschaft. Sie hat nun das Glück ausschließlich vom heimischen Großkapital ausgebeutet zu werden.

Vater Staat über alles

Wir wissen bereits, dass für den III. Weg die Gemeinschaft und das Unterordnen unter die angeblichen Volksinteressen an erster Stelle stehen. Diese Denkweise lässt sich ebenfalls

[1] Da im Deutschen Sozialismus Frauen keiner Erwerbsarbeit nachgehen, verzichten wir bewusst an dieser Stelle auf geschlechtergerechte Sprache.

auf das eigene Verhältnis zum Staat und zur Wirtschaft übertragen. Der Staat ist für den III. Weg der Repräsentant der Volksinteressen. Er hat daher die Kontrolle über alle Bereiche des Zusammenlebens und alle Menschen müssen sich diesem Staat unterordnen. Damit einher geht ein aggressiver Nationalismus, der die Interessen des Staates in seinem Inneren und nach außen durchsetzen will. Politische Proteste, Streiks, das Ausleben von nicht erwünschten Bedürfnissen oder die Übernahme von Traditionen aus fremden Kulturen sind in dieser Gesellschaft nicht möglich.

Für einen möglichst mächtigen Staat ist auch die Frage nach Verstaatlichung von Wirtschaftszweigen ein wichtiges Thema. Für den III. Weg gilt dabei, dass nur verstaatlicht wird, was verstaatlicht werden muss und nicht was verstaatlicht werden kann. Dazu gehören in diesem Fall alle Industrien, Unternehmen und Dienstleitungen, die die Grundlage für das wirtschaftliche und staatliche Leben bilden oder zur Sicherstellung der Grundversorgung der Bevölkerung beitragen. Konkret wären das Infrastruktureinrichtungen wie Elektrizitätswerke, Wasserwerke und Transportunternehmen, aber auch Krankenhäuser und Schulen. Für den III. Weg sind eine bestmögliche Gesundheitsversorgung und eine gute Bildung Volksinteressen und damit wichtige Aufgaben des Staates. In diesen Bereichen soll auch kein Profit erwirtschaftet werden. Ein Problem, was die Partei als Folge der Verstaatlichung sieht ist eine lahmende Bürokratie in den zuständigen Behörden. Es besteht eine Gefahr durch die Besetzung der Posten mit altgedienten Politikern und durch Korruption. Hier kennt der III. Weg allerdings Lösungen für das Problem. Diese Lösung ist, dass Personen, denen öffentliche Aufgaben anvertraut werden, für vorsätzliche Fehlentscheidungen haftbar gemacht werden können. Diejenigen, die mit bestem Wissen und Gewissen die Mittel des Volkes verwalten, werden wiederum die höchste Anerkennung der Gemeinschaft erfahren.



Propagandabild des III. Wegs.

Auch die beiden befriedeten Klassen müssen für die erhoffte nationale Solidarität sich der staatlichen Kontrolle fügen. Das Großkapital muss im Sinne der Volksgemeinschaft handeln und kann mit seinem Eigentum nicht verfahren wie selbst gewünscht. Der Arbeiter wird wiederum im Sinne der Logik des III. Wegs durch seine geleistete Arbeit diszipliniert. Im faschistischen Staat wird sichergestellt, dass wer seine Leistung vollbringt entsprechend Lohn erhält. Wer hingegen arbeitsfähig ist und diese Leistung nicht erbringt, wird vom Staat zur Bewältigung öffentlicher Aufgaben herangezogen. Mit solchen Maßnahmen müssen die Kranken in der Gemeinschaft hingegen nicht rechnen. Rentner, Kranke und Familien sollen, falls sie sie benötigen, ausreichende Unterstützung durch die Gemeinschaft erhalten. Etwas überraschend ist, dass es einen verpflichteten Arbeitsdienst für die Jugend geben soll. Ab welchem Alter dieser erfolgen soll und in welchem Umfang wird nicht erklärt. Ziel ist es, dass die Jugend das Schaffen von Werken und die Bedeutung der Arbeit für die Volksgemeinschaft kennenlernt.

Der Staat ist für den III. Weg demnach ein ungemein wichtiger Akteur in der Wirtschaft. Wie wir bereits erfahren haben legt die Partei allerdings auch Wert auf das Anhäufen von Privateigentum, welches als Triebfeder jeder wirtschaftlichen Betätigung angesehen wird. Möglichkeiten zur Verbesserung des Privateigentums bietet die raumgebundene Volkswirtschaft. Diese zeichnet sich durch eine möglichst große Autarkie der Wirtschaft aus. Wo es geht soll die Wirtschaft unabhängig sein und sich selbst versorgen können. Von dieser lokalen Wirtschaft profitiert auch der deutsche Arbeiter. Durch die raumgebundene Volkswirtschaft ist er nicht mehr der internationalen Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt ausgesetzt.

Allerdings sollen die internationalen Beziehungen nicht vollkommen eingefroren werden, da es immer noch Ressourcen gibt, die in Deutschland nicht vorhanden sind. Eine Austausch von Rohstoffen und produzierten Gütern ist dem-

entsprechend weiterhin möglich. Was genau die Grenzen für diesen Austausch zwischen den Nationen sind, wird nicht wirklich deutlich. Es entsteht allerdings der Eindruck, dass eine eher rohstoffarme Nation wie Deutschland in dieser neuen Weltordnung einige Probleme haben dürfte Die bestmögliche Autarkie Deutschlands hat dem III. Weg zufolge auch positive Auswirkungen auf andere Nationen. Diese seien nicht mehr auf den Anbau von Monokulturen angewiesen und zu dem Export ihrer Rohstoffe gezwungen, sondern können ihre Ressourcen selbst nutzen. Hauptsache jeder bleibt an seinem Platz und mischt sich nicht in die Wirtschaft des Anderen ein.

Während bei der staatlichen Kontrolle über die Gesellschaft relativ klare Vorstellungen benannt werden, wird die raumgebundene Volkswirtschaft nur undeutlich beschrieben. Welche Wirtschaftsbereiche in der Zukunft das Leben des deutschen Volkes bestimmen sollen wird nicht näher erläutert. Beim Lesen stellt sich allerdings das Gefühl ein, dass der III. Weg eine Art ökologischen Agrarstaat aufbauen möchte. Eine klare Aussage findet sich hier jedoch nicht. Dies liegt an einem Widerspruch, den der III. Weg derzeit noch nicht auflösen kann.

Es ist offensichtlich, dass der III. Weg das deutsche Volk für das beste Volk auf der Welt hält und von einer großartigen Zivilisation träumt, wenn Migrant*innen, Linke und andere Störenfriede erst einmal beseitigt sind. Gleichzeitig leitet der III. Weg aus dieser Erkenntnis keine deutsche Vorherrschaft in der Welt ab, weil die Partei durch den Ethnopluralismus auch an ein gleichberechtigtes Europa der Vaterländer glaubt. Die Partei sehnt sich gleichzeitig nach nationaler Übermacht und nach einem gemeinsamen Kampf der weißen Rasse gegen die weltweite Bedrohung durch Migration. Sie möchte gerne einen faschistischen Agrarstaat aufbauen, der die Umwelt schont und ein dauerhaftes Überleben mit alten Werten sichert. Die Erinnerung an eine Zeit in der Millionen Soldaten für Deutschland Krieg führen ist aber auch noch nicht verblasst. Die Partei müsste demzufolge entweder die immer wieder anklingenden Hoffnungen auf eine deutsche Übermacht vergessen oder die eigenen ökologischen Werte aufgeben. Wirklich bereit für eine Entscheidung, scheint die Partei noch nicht zu sein.

Wenig überraschend findet sich auch in diesem Kapitel keine Anleitung zur sozialen Revolution. Auch eine grundlegende Veränderung der Wirtschaftsweise ist nicht angedacht. Zwar will der III. Weg ökologischer und lokaler wirtschaften, jedoch ist eine Veränderung der Produktionsverhältnisse, der Arbeitsteilung oder der Verteilung von Ressourcen nicht angedacht. Im Endeffekt soll der Kapitalismus mal wieder gezähmt werden. Es existiert auch keine Vorstellung davon wie eine andere Wirtschaftsform aufgebaut werden könnte. Stattdessen finden sich Forderungen, die vor allem der Sozialdemokratie ähneln. Doch in Kombination mit dem übermächtigen Staat der Nazis ist ein Erfolg dieser Maßnahmen noch weniger realistisch als beim historischen Nationalsozialismus. Eine Haftung für Entscheidungsträger in Behörden klingt beispielsweise erstmal nach einer sinnvollen Maßnahme, die Korruption erschweren könnte. Nur haben sich faschistische Staaten bislang nicht wirklich durch eine ausgeprägte Fehlerkultur und das Hinterfragen von mächtigen Kadern ausgezeichnet. Dass dies ausgerechnet dem III. Weg gelingt, darf bezweifelt werden.



Propagandabilder des III. Wegs

Fazit

Der Deutsche Sozialismus ist für die große Mehrheit der Menschen, die sich in der Tradition sozialistischer Bewegungen sehen eine Mogelpackung. Das große sozialistische Versprechen von einer Welt ohne Aus-



beutung und Unterdrückung der lohnabhängigen Klasse ist kein Bestandteil des Deutschen Sozialismus. Ursache dafür ist der Glaube an die Existenz von Völkern, die umfassende genetische Unterschiede aufweisen. Aus dieser Annahme entwickelt der III. Weg seinen Deutschen Sozialismus um die angeblichen Interessen dieses Volkes herum. Bereits an dieser Stelle bricht der Deutsche Sozialismus durch die Konfrontation mit der Wirklichkeit zusammen. Es gibt einfach keine menschlichen Rassen oder genetisch voneinander unterscheidbare Völker.

Da das Volk der zentrale Inhalt des Deutschen Sozialismus ist, werden Klassenverhältnisse, ökonomische Unterschiede, Produktionsprozesse und andere zentrale Inhalte sozialistischer Theorien nur nachrangig behandelt. Die soziale Frage und die ökonomischen Verhältnisse stehen nicht im Mittelpunkt, sondern die nationalen Interessen. Darunter leidet in erster Linie der Teil der Bevölkerung, der in der kapitalistischen Lebenswelt klar benachteiligt ist. Die Angebote des III. Wegs an diesen Teil der Bevölkerung ist eine stärkere Anerkennung der Arbeitsleistung, sozialdemokratische Reformen und das Leben in einer Volksgemeinschaft. Eine Verbesserung der Lebensgrundlage oder das Aufbrechen der kapitalistischen Machtverhältnisse ist nicht vorgesehen. Damit bietet sich der Deutsche Sozialismus nur für die Teile der Bevölkerung an, die gar keine wirtschaftlichen Verbesserungen erreichen wollen. Wer von globaler Ungerechtigkeit, Ausbeutung und mangelnder Mitbestimmung die Schnauze voll hat, kann vom Deutschen Sozialismus nichts erwarten.

Anders sieht die Lage für all jene aus, die den Kapitalismus als Wirtschaftsform nur etwas einengen wollen und die Hoffnung auf den Aufstieg in diesem System nicht aufgeben wollen. Die Anhäufung von Privateigentum, die Verteilung der Produktionsmittel und die Hierarchien in den Unternehmen bleiben schließlich unangetastet. Für die Teile des Großkapitals, die sich der nationalen Sache schon immer verbunden gefühlt haben und die mit lokaler Produktion deutsche Bedürfnisse befriedigen wollen, ist diese Wirtschaftsweise sicherlich auch attraktiv. Es ist aber gleichzeitig klar, dass bei der momentanen wirtschaftlichen Ausrichtung Deutschlands die Ideen des III. Wegs bei den meisten Reichen und Mächtigen nur Kopfschütteln auslösen. Die autarke raumgebundene Volkswirtschaft wäre definitiv kein Weg zu neuer Größe, sondern ein Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft mit Ansage.

Etwas besser könnte der Deutsche Sozialismus allerdings bei Aussteigern und völkischen ökologischen Bewegungen ankommen. Sollte der globale Kapitalismus zusammenbrechen wäre eine Wirtschaft mit lokalen Ressourcen definitiv sinnvoll. Nur stellt sich dann die Frage wozu es dann einen solchen übermächtigen Zentralstaat eigentlich braucht. In den Zeiten, die sich durch kleinteilige Wirtschaftsweisen und Vorrangig die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse ausgezeichnet haben, existierten die modernen Nationalstaaten noch nicht. Würde sich der III. Weg wirklich für ökonomische und soziale Zusammenhänge interessieren, wäre das der Partei bereits selbst aufgefallen.

Ein weiteres Problem für den III. Weg ist die Vereinbarung von Kernelementen des großen Vorbilds dem NS Staat und den modernen Gegebenheiten. Sehr offensichtlich wird dieses Problem bei der Idealisierung des Soldaten. Es gibt in der Utopie des Deutschen Sozialismus einfach keine Verwendung für eine moderne Armee. Nachdem die Feinde im Inneren besiegt sind und die europäische Eidgenossenschaft aufgebaut wurde, gibt es keinen Grund für große Kriege. Dass deutsche Soldaten dann an der Grenze Migrant*innen abwehren sollen ist ebenso sinnlos. Solche Aufgaben werden schon heute von Polizeibehörden erledigt. Eine Armee mit Panzern, Luftwaffe und Kriegsschiffen wäre für diese Aufgabe vollkommen überqualifiziert. Solange Migrant*innen nicht mit Armeen versuchen Europa zu erobern, ergibt dieser Gedanke keinen Sinn. Im historischen Nationalsozialismus wurde die ganze Nation auf Krieg vorbereitet, weil dieser seit der Machtübernahme geplant war. Warum eine ganze Nation Kriegstüchtigkeit herstellen sollte, wenn die Nachbarländer sich friedlich gegenüberstehen, bleibt ein Rätsel.

Auch die Frage, ob man jetzt eigentlich nationale Größe erreichen will oder einen lokalen Agrarstaat errichten will, kann nicht klar geklärt werden. Das Dritte Reich mit seinen Monumentalbauten, gleichgeschalteten Institutionen und einer gewaltigen Armee ist für den III. Weg prägend. Der Wunsch

nach nationaler Größe, die schließlich auch im eigenen Erbgut angelegt sei, ist unverkennbar. Allerdings hat sich der NS Staat nicht nur durch lokale Ressourcen aufgerüstet, sondern durch eine sehr geschickte Wirtschaftspolitik Investitionen und Ressourcen aus dem Ausland in das Land gelockt und anschließend die Ressourcen der eroberten Gebiete schamlos ausgebeutet. Mit Nachhaltigkeit und einer Beschränkung auf die eigenen Ressourcen, hatte der NS Staat wenig zu tun. Daher kollabieren die Wirtschaftsvorstellungen des III. Wegs, wenn Ideen aus dem historischen Nationalsozialismus mit modernen Ideen von Nachhaltigkeit zusammengebracht werden sollen.

Allgemein muss festgestellt werden, dass die theoretische Grundlage des III. Wegs zum Sozialismus noch recht dürftig ist. Das Kapitel besteht nur aus sechzehn Seiten und befasst sich neben dem Deutschen Sozialismus auch mit dem eigenen Verständnis des Kapitalismus und grenzt sich viel vom Kommunismus ab. Es fehlt im Kapitel an mehreren wichtigen Definitionen. Ab wann jemand Arbeiter ist oder was nach ihrem Verständnis Kapital ist, wird nicht genau erklärt. Doch auch schon bei dieser kurzen Beschäftigung mit dieser faschistischen Utopie lässt sich eine Vielzahl an möglichen Kritikpunkten identifizieren. Das sollte ein Ansporn für antifaschistische Kräfte sein, sich mit den Ideen der Nazis auseinanderzusetzen und die eigenen weitaus besseren Ideen für eine bessere Gesellschaft dagegenzuhalten. Wer sattelfest in den eigenen revolutionären Vorstellungen ist und den Aufbau sowie die Schwachpunkte der Utopie des III. Wegs kennt, braucht sich in einer inhaltlichen Auseinandersetzung nicht zu verstecken. Diese Auseinandersetzung sollten wir führen, um die Nazis in Erklärungsnot zu bringen und unsere Ideen wieder in der Bevölkerung zu verankern.

Was wir aber nicht vergessen sollten ist, dass diese Schrift sicherlich nicht dafür geschrieben wurde, um linke Sozialisten vom Deutschen Sozialismus zu überzeugen. Bei patriotischen Deutschen, die rassistische Denkmuster gewöhnt sind und den Kapitalismus doof finden, kann der Deutsche Sozialismus hingegen sicherlich verfangen. Wer an die Existenz von Völkern als Wahrheit ansieht findet es sicherlich einleuchtend, dass die Aufgabe des Staates darin besteht, einen Ausgleich zwischen den Volksgenoss*innen zu finden. Auch fast schon satirische Ideen wie die Schaffung eines Ehrengerichts zur Beilegung von Konflikten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern macht für denjenigen, der an den besonders edlen Deutschen glaubt, Sinn. Dass der III. Weg die ökologische Frage in seinem Programm verankert, sorgt zwar für Probleme, diese dürften dem Kernklientel aber eher egal sein. Wer das deutsche Wesen bis zu den Germanen zurückverfolgt, interessiert sich nicht für die ökonomischen und gesellschaftlichen Grundlagen des modernen Nationalstaats. Was die Nazis hingegen auch in ihrem persönlichen Umfeld wahrnehmen sind die Auswirkungen der Kapitalistischen Wirtschaft auf ihre Umwelt. Was sie davon wahrnehmen und wen sie dafür verantwortlich machen, ist Thema im nächsten Kapitel.



Proteste gegen ausstehende Lohnzahlungen bei der Mall of Berlin im Jahr 2015 in Berlin.

Kapitel 2
Was ist Antikapitalismus?

Nachdem wir uns im ersten Kapitel mit dem Deutschen Sozialismus als Utopie des III. Wegs beschäftigt haben, wollen wir uns in diesem Kapitel damit beschäftigen wie der III. Weg die aktuellen ökonomischen Zustände sieht. Eine Betrachtung des Themas anhand wissenschaftlicher Fakten können wir diesmal ebenfalls nicht erwarten. Auch die Analyse des Kapitalismus ist schließlich von den völkischen Vorstellungen der Partei geprägt. Doch trotz dieser Brille mit der auf die ökonomischen Zustände geblickt wird, kann der III. Weg einige Auswirkungen des Kapitalismus erkennen und damit eine Kritik formulieren, die für manche Menschen erst einmal einleuchtend wirkt. Die Kapitalismuskritik des III. Wegs ist wie auch der Deutsche Sozialismus bei weitem nicht fehlerfrei, allerdings ist sie sicherlich in der Lage in völkischen Kreisen den Hass auf Kapitalismus und Liberalismus zu steigern.

Gold gegen Blut

Im Gegensatz zu den meisten anderen Begriffen, die der III. Weg in seiner Schrift zum Thema Sozialismus verwendet, wird der Kapitalismus definiert. Der Kapitalismus sei, vor allen Wirtschaftsfunktionen und Mechanismen, an erster Stelle eine materialistische Lebensauffassung, die dem Besitz und dem Erwerb von Geld den höchsten Wert zumisst. An dieser Stelle kriegen kommunistische Lesekreise sicherlich Schnappatmung. Was andere Menschen in mehrbändigen Büchern erklären wollen klingt beim III. Weg ganz einfach. Der Vorteil an der Definition ist aber natürlich, dass sie die landläufige Vorstellung des Kapitalismus sicherlich gut trifft und damit nicht überfordernd wirkt. Viel zu einfach und außerdem falsch ist sie natürlich trotzdem. Ein wichtiger Unterschied zum uns bereits bekannten Deutschen Sozialismus ist eine sogenannte Verschiebung der Paradigmen des Wirtschaftslebens. Damit meint der III. Weg, dass im Kapitalismus das Volk der Wirtschaft und diese dem Kapital dient, während im Deutschen Sozialismus das Kapital der Wirtschaft und diese dem Volk dienen würde. Diese Logik mag zwar sprachlich gelungen sein, allerdings ergibt sie nicht wirklich Sinn. Mit dem Kapital sind in diesem Zusammenhang die Kapitalisten also Unternehmen, Großaktionäre oder Banken gemeint. Nur ist es wenig glaubwürdig, dass ausgerechnet im Deutschen Sozialismus diese einflussreichen gesellschaftlichen Kräfte auf einmal dem Gemeinwohl dienen würden. Schließlich sind die Kapitalist*innen durch konsequente Ausbeutung und den Ausbau der eigenen gesellschaftlichen Machtbasis erfolgreich geworden.

Es ist ebenfalls wenig sinnvoll, dass in dieser Gleichung Kapital und Wirtschaft voneinander getrennt werden. Da das Kapital die Unternehmen und die Mittel zur Produktion von Gütern besitzt, würde es in diesem Fall ja auch sich selbst dienen, wenn es der Wirtschaft dient. Allgemein ist diese Sichtweise auf Ökonomie sehr beschränkt, denn auch das Kapital hat ein Interesse daran, dass zumindest Teile der Bevölkerung eine Teilhabe am gesellschaftlichen Reichtum genießen, denn irgendwer muss die produzierten Güter ja kaufen. Nur dient das Kapital damit eben nicht wirklich dem Volk, sondern erhält einen Kreislauf am Leben, der die eigene Machtbasis nicht infrage stellt und den Reichtum



Slogan der neuen Kampagne

des Kapitals kontinuierlich vergrößert. Ein intensiveres Nachdenken über ökonomische Zusammenhänge ist aber auch gar nicht das Ziel des III. Wegs. Es geht nur darum den Kapitalismus als dekadent und zerstörerisch darzustellen, während der Deutsche Sozialismus uns in eine gerechte Zukunft führen wird. Warum der Kapitalismus über Jahrhunderte so erfolgreich war, können wir hier nicht erfahren. Wichtig ist die Abgrenzung zum Deutschen Sozialismus. Dem geistigen Deutschen Sozialismus steht in dieser Logik dem verachtenswerten materialistischen Kapitalismus entgegen. Kurz gesagt der Weg des Blutes gegen den Weg des Goldes.

Die simplen ökonomischen Vorstellungen werden mit Beobachtungen aus der kapitalistischen Lebensrealität aufgefüllt. Dazu zählen ein sinnloser Konsum für die Generierung von Profiten, eine verringerte Warenqualität oder auch dass die Menschen ihr Dasein aus ihrem Konsum ableiten. Diese Beobachtungen mögen größtenteils richtig sein, auch wenn der Kapitalismus wenn es notwendig ist sehr hochwertige Produkte herstellen kann. Mit Wegwerfplastik wären die Mondmissionen ziemlich sicher nicht geglückt. Die Kritik richtet sich nur an oberflächliche Bereiche des Kapitalismus wie Konsum oder Warenqualität. Die Machtverhältnisse in der Gesellschaft und die Gefahr eines weltweiten Zusammenbruchs der Ökosysteme spielen nicht die Rolle, die sie verdienen. Wie wir aus dem Kapitel zum Deutschen Sozialismus wissen, wäre etwas anderes auch verwunderlich, denn an den ökonomischen Machtverhältnissen in der Gesellschaft will der III. Weg kaum etwas ändern. Somit bleibt der Partei nur die Umstände anzuprangern, die außerhalb von Marktradikalen wohl jeder schlecht findet.



Propagandabild des III. Wegs

Wie der Kapitalismus die Völker unterdrückt

Doch zurück zum Hauptbezugspunkt des III. Wegs dem Volk. Da der Klassenkonflikt und damit die Ausbeutung und Erniedrigung der lohnabhängigen Klasse nicht das Hauptproblem des III. Wegs ist, stellt sich die Frage warum die Partei überhaupt solch große Probleme mit dem Kapitalismus hat. Umweltzerstörung, besonders schlechte Lebensbedingungen für einige Menschen, sowie ein schädlicher Konsumzwang sind zwar durchaus Probleme, aber darauf könnte man auch einfach mit Reformen reagieren wie es die etablierten Parteien machen. Der wahre Grund weshalb der III. Weg den Kapitalismus bekämpft ist, dass er ihrer Ansicht nach danach trachtet, die Völker auf dieser Erde zu zerstören.

Die Zerstörung der Völker beginnt mit der Etablierung der kapitalistischen Wirtschaftsweise in einer Nation. Ein treffendes Bild für die Vorstellung eines solchen Kapitalismus ist die eines Parasiten. Dieser beginnt erst die Nation nach seinen Vorstellungen zu formen, doch der Parasit braucht immer weitere Menschen, Ressourcen und Länder, die er befallen kann. Daraufhin entwickelt der Kapitalismus den Imperialismus, breitet sich aus und Nation sowie Soldaten müssen dann im Interesse der Wirtschaft Kriege führen. Das sorgt dafür,

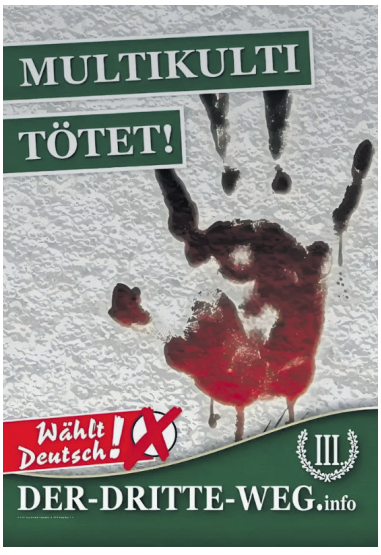


Graffiti des III. Wegs

dass dem Kapitalismus neue Absatzmärkte zur Verfügung stehen. Der Unterschied zu einer durchschnittlichen Eroberungspolitik ist, dass hier nicht Heerführer oder Könige über den Krieg entscheiden, sondern die Wirtschaft. Außerdem ist im Kapitalismus die Wirtschaft nicht an eine Nation gebunden. Das Kapital ist stattdessen heimatlos, bewegt sich von New York nach Tokyo oder wohin es will und ist immer auf der Suche mehr Reichtümer anzuhäufen. Das Endstadium dieses Kapitalismus ist dann die Globalisierung. Der Kapitalismus ist nun weltumspannend, führt Kriege um Rohstoffe, nutzt die Völker nach Belieben gegeneinander aus und unterdrückt ihre Kulturen, um unfassbar reich zu werden.

Der III. Weg verachtet allerdings nicht alle kapitalistischen Akteure gleichermaßen. Es findet eine Unterscheidung statt zwischen Familienunternehmen, die in Wirklichkeit unter der globalen kapitalistischen Wirtschaftsweise leiden und dem Heuschreckenkapital. Die Familienunternehmen sind in dieser Sichtweise seit Generationen in deutscher Hand, fühlen sich den Menschen und der Umwelt gegenüber verpflichtet. Das Heuschreckenkapital wiederum ist das bereits benannte herrenlose Kapital, welches sich international zwischen den Finanzplätzen der Welt bewegt und keinem Nationalstaat mehr zugeordnet werden kann.

Die Metapher von den Heuschrecken des Kapitals stammt nicht vom III. Weg, sondern vom SPD Vorsitzenden Franz Müntefehring aus dem Jahr 2004. Er beschwerte sich damit über sogenannte Private Equity Gesellschaften, die durch die neoliberalen Reformen der 80er und 90er Jahre einflussreicher geworden waren. Das Geschäftsmodell dieser Firmen ist das Finanzieren, Umstrukturieren und Weiterverkaufen von bestehenden Firmen. Ihr Kapital erhalten die Private Equity Gesellschaften durch Banken, Versicherungen, Pensionskassen oder vermögende Privatleute. Man kann sagen, dass bei diesen Gesellschaften Spezialist*innen arbeiten, die Firmen analysieren und durch Wachstum oder Weiterverkauf das Geld der Anleger vermehren wollen.



Propagandabild des III. Wegs



Propagandabild des III. Wegs

Nun stellt sich die Frage, warum der III. Weg ausgerechnet mit diesen speziellen Finanzkapitalist*innen ein Problem hat. Ursprung der Debatte um diese Firmen war, dass damals ein deutsches Unternehmen von einer solchen Firma aufgekauft wurde. Anschließend wurden 1000 Mitarbeiter*innen entlassen und nach den Umstrukturierungsmaßnahmen wurde die Firma mit einem Milliardengewinn für die Private Equity Gesellschaft verkauft. Solche Vorgänge sind mittlerweile Alltag im globalen Kapitalismus und würden kaum noch jemandem besonders vorkommen. Im Jahr 2004 hingegen waren diese Vorgänge noch recht selten. Dass eine Gesellschaft mit derartig hohen finanziellen Möglichkeiten einfach Firmen verändern konnte, sorgte für eine Abwehrhaltung gegenüber diesen angeblich verantwortungslosen und anonymen Gesellschaften. Dass ausgerechnet die SPD diese Gesellschaften zum Feind erklärte, ist kein Zufall. Die Verfechter eines möglichst sozialen Kapitalismus fühlten sich selbstverständlich bedroht.

Der III. Weg hat die Kritik aus dieser Zeit übernommen, denn sie ist sehr anschlussfähig für die Gedankenwelt der Partei. Der Feind ist nämlich nicht der lokale Unternehmer, der selbstverständlich auch sein Unternehmen umstrukturiert, global expandiert und sich seine Firma für den Ruhestand vergolden lässt. Dementsprechend kann weiter das Märchen von sozialen und verantwortungsbewussten deutschen Unternehmern erzählt werden. Dass es auch gute Unternehmen



Aufmarsch des III. Wegs am 01. Mai 2024 in Sonneberg

gibt, die nach den deutschen Interessen handeln ist elementar für die Partei, denn sonst müsste sie sich mit den Machtverhältnissen im Kapitalismus auseinandersetzen. Diese Kritik eines kaum greifbaren zerstörerischen Kapitals lässt sich außerdem noch gut um antisemitische Verschwörungstheorien erweitern.

Das heimatlose Kapital trifft auf die verschiedenen Völker der Welt und sucht nun nach Wegen diese gegeneinander auszuspielen, damit es auf möglichst wenig Widerstand trifft. Das schwerste Geschütz, was der Kapitalismus auffahren kann, ist die Einwanderung von Migrant*innen und damit die Zersetzung des Volkes. Das macht der Kapitalismus natürlich nicht aus reiner Willkür, sondern um die Löhne der gutbezahlten deutschen Arbeiter zu drücken, da Migrant*innen natürlich alle für weniger Lohn arbeiten würden. Dieser Lohnverlust ist für den III. Weg aber nicht das Hauptproblem, sondern die damit einhergehenden Auswirkungen auf die kulturelle und biologische Existenz des Volkes. Diese Theorien sind natürlich kein eigenes Werk des III. Wegs, sondern unter Namen wie „Der große Austausch“ seit Jahren der Schwerpunkt des europäischen Faschismus.

Während das deutsche Volk also an der Migration zugrunde geht, vermehren sich die Profite im Kapitalismus und die liberalen Eliten applaudieren. Der III. Weg sieht diese liberalen Eliten mit Blindheit geschlagen, denn das multikulturelle Chaos hat längst die Staaten der Welt erfasst, sodass auch die reichen und Mächtigen nur noch hinter Zäunen leben können. Es herrschen Verbrechen und der Kampf aller gegen alle, denn die Solidarität des Volkes wurde durch die Masseneinwanderung zerstört. Für den III. Weg ist für eine nationale Solidarität entscheidend, dass nur das biologische Deutsche Volk zusammenlebt und ohne diese nationale Solidarität ist auch keine soziale Gerechtigkeit möglich. Soziale Gerechtigkeit und Reinheit des Volkes sind damit untrennbar verbunden.

Die Migration ist aber nicht die Einzige Methode des Kapitalismus zur Zersetzung des Volkes. In Gestalt der Ideologie des Liberalismus greift der Kapitalismus die Volksgemeinschaft an, indem er das Volk gegeneinander ausspielt. Der Liberalismus führt dafür eine Art Klassenkampf von oben. Statt der Gemeinschaft steht nämlich im Liberalismus das Interesse jedes Individuums am höchsten. Das sorgt dafür, dass eine Ellbogengesellschaft entsteht. Jeder Mensch ist austauschbar und wer sich nicht durchsetzt wird plattgemacht. Außerdem sorgt der Liberalismus dafür, dass Geld in Projekte gesteckt wird, die das Volk weiter zersetzen. Beispiele hierfür sind radikal



Propagandabild des III. Wegs



Propagandabild des III. Wegs

feministische Projekte und antirassistische Organisationen. Dass alle in der Gesellschaft Karriere machen wollen, sorgt auch für ein Bevölkerungsproblem. Denn Frauen arbeiten nun auch, anstatt den Nachwuchs für die Volksgemeinschaft auf den Weg zu bringen. Der Kapitalismus schert sich natürlich nicht um das Fortbestehen des Volkes und gleicht den Geburtenrückgang durch Migration aus, die sich damit natürlich weiter verstärkt.

Eine Frage die sich bei jeder Faschismustheorie stellt ist, wie der Kapitalismus überhaupt derart mächtig werden und das doch besonders starke Deutsche Volk unterjochen konnte. Der Migrationsanteil in Deutschland steigt Jahr für Jahr und der Abbau traditioneller Werte schreitet in vielen Bereichen weiter voran. Für den III. Weg ist der momentane Kampf also existenziell, denn ein Volk was ihren Vorstellungen entspricht wird immer kleiner. Hinter diesem Siegeszug des Kapitals steht ein übermächtiger Gegner gegen den die ganze Kraft des verbliebenen Volkes aufgewendet werden muss. Denn das deutsche Volk befindet sich im Würgegriff der Hochfinanz und Großkonzerne diktieren die Bedingungen, wofür die finanziellen Reichtümer des Landes ausgegeben werden dürfen. Auch die Globalisierung hat dafür gesorgt, dass die Welt immer vernetzter und internationaler geworden ist. EU, NATO, IWF, Die USA und Israel haben es neben vielen kleinen und großen Organisationen darauf abgesehen, das deutsche Volk zu zerstören. Auch wenn es nicht explizit genannt wird, zeigen Begriffe wie Hochfinanz oder auch die Nennung des im internationalen Vergleich nicht besonders starken Staates Israel, dass der III. Weg in Juden einen wichtigen Feind des deutschen Volkes sieht. Wie zentral die Juden für den III. Weg als Feindbild sind kann aus der Schrift nicht entnommen werden, allerdings klingt eine große Verschwörung des Finanzkapitals gegen das deutsche Volk nach altbekannten Theorien.

Fazit

Wer die Kapitalismuskritik des III. Wegs liest fühlt sich an ein Puzzle erinnert in dem ein Teil in das andere greift, nur dass das Bild am Ende eine verzerrte und verfälschte Wirklichkeit abbildet. Die Partei nutzt verschiedene reale Missstände im Kapitalismus und ordnet diese mit Hilfe des eigenen völkischen Denkens so an, dass alles einen Sinn zu ergeben scheint. Allerdings wird an vielen Stellen deutlich, dass niemand dieses fertige Puzzle einmal genau angesehen hat, ob es am Ende auch die Wirklichkeit abbilden kann.

Denn die Probleme des III. Wegs bei der Analyse des globalen Wirtschaftssystems Kapitalismus sind vielfältig. Wie in jedem Kapitel müssen wir auch hier wieder erwähnen, dass es kein deutsches Volk gibt und daher die Grundlage der Kapitalismuskritik des III. Wegs keinen Sinn ergibt. Zusätzlich fällt auf, dass wieder einmal nur aus einer nationalistischen Weltsicht analysiert wird. Der Kapitalismus ist an erster Stelle ein ökonomischer Zustand, der sich in an vielen Stellen gleicht und gewisse lokale Unterschiede aufweist. In der Analyse des III. Wegs wirkt es allerdings so, als hätten sich einige globale Eliten verbündet, um allen anderen Menschen ihre schönen Volksgemeinschaften kaputtzumachen. Nach dem Lesen der Analyse des III. Wegs versteht niemand, warum so viele Leute heute den Kapitalismus am Leben erhalten.

Ohne eine Verschwörung unfassbar mächtiger Eliten ergibt es also gar keinen Sinn, dass wir im Kapitalismus leben. Wer hingegen den Kapitalismus versteht sieht die Vielzahl an materiellen und gesellschaftlichen Veränderungen, die neben vieler Probleme den Lebensstandart sehr vieler Menschen verbessern konnten. Wer das anerkennt kommt allerdings darauf, dass Menschen sich für ein Leben im Kapitalismus auch entschieden haben. Der III. Weg will nicht wahrhaben, dass deutsche Unternehmer, Großkapitalisten und allen voran die deutschen Bürger die weltweite Entwicklung des Kapitalismus federführend mitbestimmt haben. Diese Erkenntnis würde nunmal dazu führen, dass der deutsche Familienbetrieb auch kritisch gesehen werden muss.

Aufgrund des nationalistischen Blicks der Partei auf den Kapitalismus entgehen ihr auch viele große Probleme des Kapitalismus. An erster Stelle wären Klimawandel, Biodiversitätsverlust und Ressourcenverschwendung zu nennen. Obwohl Ökologie ein wichtiges Thema für die Partei ist, bleiben diese Probleme unerkannt. Auch die Ausbeutung der Lohnabhängigen, die ungleiche Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums und die Krisenhaftigkeit des Kapitalismus sind kein Thema. Stattdessen werden Konsumzwang, schlechte Produkte und Teile des Finanzkapitals kritisiert. Die wirklich

großen Probleme des Kapitalismus werden einfach ignoriert, denn ansonsten würde der Deutsche Sozialismus als weiterhin kapitalistisches System entlarvt werden.

Es geht aus den Schriften der Partei eindeutig hervor, dass eine durchdachte und gründliche Analyse der globalen wirtschaftlichen Verhältnisse nie das Ziel der Partei war. Das Ziel des III. Wegs ist stattdessen die Legitimierung der eigenen schon feststehenden Weltsicht mit erfundenen wirtschaftlichen Zusammenhängen. Das beste Beispiel dafür ist der Strom von Migranten, der angeblich zur Lohndrückerei gegen das Deutsche Volk von den kapitalistischen Eliten eingesetzt wird. Dass Migration nicht so funktioniert, bei weitem nicht nur arme und ungelernte Menschen migrieren oder dass Migranten für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft schon lange eine wichtige Rolle einnehmen, ist vollkommen egal. Es geht darum, sich selbst zum größten Opfer des Kapitalismus zu machen.

Ob Geburtenrückgang, Emanzipation von Frauen, Gleichstellung von Minderheiten oder das mangelhafte Interesse an deutschem Brauchtum und einer soldatischen Männlichkeit, an allem soll der Kapitalismus schuld sein und er hat es besonders auf die nationale Bewegung abgesehen. Man sieht sich als Opfer in einem heiligen Kampf gegen eine unterdrückerische Macht, die seit Jahrhunderten dem Deutschen Sozialismus zusetzt und immer wieder die natürliche Weltordnung auseinanderbringt. Doch neben dem Kapitalismus gibt es noch einen großen Feind. Es ist der Kommunismus, der die nationale Bewegung schon lange bekämpft und mit seinen falschen Analysen für Konkurrenz sorgt. Mit der Haltung des III. Wegs zum Kommunismus beschäftigen wir uns im dritten und letzten Kapitel unserer Analyse.

Wer sich mit den Schattenseiten des Kapitalismus befassen will, sollte sich besser mit der Vielzahl von sozialistischen Kritiken des aktuellen Wirtschaftssystems auseinandersetzen. Diese bieten viele gute Antworten auf die durch den Kapitalismus verursachte Zerstörung weltweiter Ökosysteme, die Ausbeutung der Lohnabhängigen Klasse oder zu Fragen der Geschlechtergerechtigkeit. Wir sollten diese überzeugenden Positionen im Wettstreit mit den Faschist*innen besser nutzen. Sie haben in diesem Themengebiet nur wenig anzubieten. Es ist traurig, dass die Faschist*innen insbesondere in der deutschen Arbeiterschaft in den letzten Jahrzehnten viele Anhänger*innen gewinnen konnten. Wenn wir wieder lernen die soziale Frage zu stellen, könnten wir diese Entwicklung sicherlich aufhalten.



Anarchstische Demonstration am 1. Mai 2022 in Dortmund

Kapitel 3
Der falsche Sozialismus

Im Herbst 2021 hält die Partei Der III. Weg ein Schulungswochenende im parteieigenen nationalen Zentrum im sächsischen Plauen ab. Inhalt des Schulungswochenendes sind Grundlagen der Kommunistischen Ideologie. Es geht um Materialismus, das Scheitern der marxistischen Ideologie in der Praxis und die Entwicklungen des Marxismus seit dem Untergang der Sowjetunion. Die Teilnehmenden sollen dadurch das Weltbild des politischen Gegners verstehen und die Schwächen kommunistischer Theorien aufzeigen können.

Neben solchen Schulungswochenenden ist die Beschäftigung mit dem Weltbild des politischen Gegners auch regelmäßig Thema auf der Website der Partei oder in verschiedenen Grundlagenbüchern. Das Interesse zeigt, dass es dem III. Weg nicht reicht, mit Gewalt zu überzeugen. Bei politischen Diskussionen soll ebenfalls die eigene Überlegenheit dargestellt werden. Das Hauptinteresse liegt hier klar bei einer Auseinandersetzung mit kommunistischer Ideologie. Anarchistische Theorien oder andere sozialistische Ideen spielen keine größere Rolle. Das mag aus historischen Gründen nachvollziehbar sein, da marxistische Theorien in der BRD die wichtigste Rolle bei linken Protesten gespielt haben. Die seit dem Aufkommen der Autonomen Bewegung wieder stärker verbreiteten anarchistischen Theorien, sowie alle anderen sozialistischen Ideen fallen damit jedoch unter den Tisch.

Platon über alles

Der III. Weg sieht sich als politische Kraft, die einen Weg zwischen Kapitalismus und Kommunismus beschreitet. Im letzten Kapitel haben wir uns deshalb mit der Abgrenzung der Partei zum Kapitalismus beschäftigt. Der Kapitalismus versucht demnach durch die Ausbeutung der Menschen, einer gezielt herbeigeführten Zuwanderung von Millionen Migrant*innen und dem Eintrichtern liberaler Werte, das Deutsche Volk zu zerstören. Das Feindbild ist damit klar abgesteckt. Beim Kommunismus stellt sich die Abgrenzung etwas komplizierter dar. Die im ersten Kapitel behandelte Utopie des III. Wegs heißt schließlich Deutscher Sozialismus. Das Wort Sozialismus ist für die meisten Menschen klar kommunistischen oder zumindest linken Ideen zuzuordnen. Auch der Kampf gegen Ausbeutung oder Begriffe wie „revolutionär“ werden mit Kommunist*innen in Verbindung gebracht. Die Lösung für dieses offensichtliche Abgrenzungsproblem sieht der III. Weg in einer Umschreibung der Geschichte des Sozialismus.



Bild vom Schulungswochenende in Plauen im Oktober 2021

Der Sozialismus wird in der wissenschaftlichen Geschichtsschreibung als eine politische und wirtschaftliche Bewegung gesehen, die im 19. Jahrhundert als Reaktion auf die sozialen und wirtschaftlichen Missstände entstand, welche Kapitalismus und Industrialisierung auslösten. In der Folge entwickelten sich viele verschiedene Strömungen, die sich mal mehr mal weniger voneinander unterscheiden. Seit der Entstehung des Sozialismus fragen sich Menschen auch, ob Ideen, die vor dem 19. Jahrhundert entstanden sind, als so-



Gedenktafel für die bekannten Sozialisten August Bebel und Wilhelm Liebknecht in Leipzig

zialistisch bezeichnet werden können. Beliebt sind an dieser Stelle verschiedenste antike Philosoph*innen, Widerstandsbewegungen gegen unterdrückerische Herrschaftssysteme und Menschengruppen aus der Ur- und Frühgeschichte, denen eine besonders gerechte Form des Zusammenlebens nachgesagt wird.

Da der III. Weg den Sozialismus des 19. Jahrhunderts mit seinen Ideen von Klassenkampf, internationaler Solidarität und herrschaftsfreier Gesellschaft nicht als direktes Vorbild nehmen kann, sucht er sich einen dieser angeblichen Vorläufer des Sozialismus stattdessen als Vorbild. Die Wahl fällt auf den Sozialismus nach Platon. Platon hat in seinem Werk Politeia eine gerechte Gesellschaft entworfen, welche darauf beruht, dass Menschen in Harmonie miteinander leben und jeder gemäß der eigenen Fähigkeiten in der Gesellschaft wirken kann. Die Herrschenden dieser Gesellschaft sind wenig überraschend die Philosophen, die durch Wissen, Weisheit und moralische Integrität die besten Entscheidungen treffen können. Neben dieser herrschenden Klasse gibt es noch eine Wächterklasse und die Produzent*innen. Damit die Wächter und Herrscher ihre Macht möglichst nicht missbrauchen, dürfen sie kein Privateigentum besitzen und keine Kernfamilien haben, denen sie Vorteile verschaffen könnten. Die Ideen Platons sind insbesondere für die Zeit in der er lebte außergewöhnlich, doch vom Sozialismus des 19. Jahrhunderts unterscheiden sie sich stark.

Der III. Weg geht den bemerkenswerten Schritt, dass er nicht nur Platons Ideen in einer Reihe mit dem modernen Sozialismus sieht. Der Sozialismus des 19. Jahrhunderts wird von der Partei sogar als Irrweg bezeichnet. Dazu wird neben der sozialistischen Linie seit Platon noch eine andere antike Ge-



Mitglieder des III. Weg Berlin vor einer Büste von Friedrich dem Großen

sellschaft mit dem Sozialismus in Verbindung gebracht. Denn auch die Germanen sind angeblich frühe Sozialist*innen gewesen. Erst Rom und die christliche Kirche konnten die freien Vorfahren der Deutschen brechen, ihren Boden kommerzialisieren und aus ihnen eine Herde von Ackersklav*innen im Dienste der römischen Papstkirche machen. Erst unter Friedrich dem Großen flammte dann angeblich die deutsch-soziale Gemeinnützigkeitgesinnung wieder auf und wurde anschließend von der liberalkapitalistischen Revolution von 1848 wieder beerdigt. Weitere Meilensteine in einer sozialistischen deutschen Geschichte sind selbstverständlich Otto von Bismarck mit seinen Sozialgesetzen und die NS-Zeit.

Diese wilde Zusammensetzung von Stammesgesellschaften, griechischen antiken Theoretikern und für den deutschen Nationalismus besonders wichtigen Herrschern ist alleine schon deshalb schwer zu kritisieren, weil man nicht weiß wo man anfangen soll. Daher ist es sinnvoll sich auf zwei große Kritikpunkte zu beschränken. Der erste Kritikpunkt ist, dass offensichtlich nicht hinterfragt wurde, welche Theoretiker und Gesellschaften zu den eigenen Ideen passen. Es ist sehr offensichtlich, dass hier nur Beispiele für eine neue Geschichte des Sozialismus gesucht wurden, während ein ergebnisoffenes Verständnis der verschiedenen Gesellschaften zu keinem Zeitpunkt gewünscht war. Der III. Weg nimmt jedes Klischee über Kulturen und Herrscher auf, solange es in die eigene Erzählung passt. Alleine Platons Gesellschaftsideen und

das Stammesleben von Germanen in eine Traditionslinie zu packen ist mehr als gewagt. Wenn dann noch die modernen Herrscher dazukommen bleibt nur als Gemeinsamkeit, dass alle mal irgendwas soziales gemacht haben. Nun liegt die Messlatte derart niedrig, dass jedes politische System in dieser Aufzählung vorkommen könnte. Das ist auch höchst notwendig, denn im Vergleich zu anderen Zeitgenoss*innen fallen weder Friedrich der Große noch Otto von Bismarck durch besonders soziale Politik auf. Der III. Weg steht vor dem Dilemma, dass sie trotz ihrer angeblichen sozialistischen Tradition nicht von den Galionsfiguren des deutschen Nationalismus lassen können, die eine größere Teilhabe von Ressourcen und Macht durch die armen Menschen ihrer Zeit entschieden bekämpft haben.

Der zweite Kritikpunkt ist, dass in dieser Aufzählung die Überlegenheit des Deutschen Volkes endgültig beerdigt wird. Der Deutsche Sozialismus wurde laut der Geschichte des Sozialismus des III. Wegs mindestens vier mal erreicht. Die Germanen lebten im deutschen Sozialismus, Friedrich der Große und Otto von Bismarck ebenfalls, sowie selbstverständlich auch die Nationalsozialisten. Für eine Ideologie, die sich auf die biologische Überlegenheit des eigenen Volkes beruft und die durch ihr völkisches Zusammenleben mit besonderen Eigenschaften gesegnet ist, kann es doch kaum befriedigend sein, wenn die eigene Utopie immer wieder beendet wurde. Wenn es also die Römer, Napoleon, die Revolution von 1848 und die Alliierten geschafft haben den Deutschen Sozialismus zu besiegen, stellt sich die Frage warum man denn überhaupt so viel auf dieses deutsche Volk halten sollte. So groß können die biologischen Vorteile nicht sein, wenn der Deutsche Sozialismus immer wieder besiegt wird.

Die Verfälschung des Sozialismus

Nachdem eine eigene Geschichte des Sozialismus geschrieben wurde, bleibt noch die Kritik an den Ideen und politischen Projekten, die in der Gesellschaft eigentlich unter Sozialismus verstanden werden. Die Aufgabe ist nicht leicht, denn seit der Entstehung des Sozialismus im 19. Jh. haben unzählige Menschen mit ihren Theorien und politischen Projekten die politische Landschaft des Sozialismus bereichert. Doch wer die letzten Kapitel unserer Analyse bereits gelesen hat, weiß was jetzt kommt. Natürlich hat der III. Weg nicht versucht diese Vielfalt an politischen Ideen einzuordnen. Stattdessen wird das zusammengewürfelt was irgendwie in der Gesellschaft unter Sozialismus verstanden wird. Das betrifft die real existierenden sozialistischen Staaten, den autoritären Kommunismus und Karl Marx.



Mitglieder des III. Wegs nach dem Entfernen kommunistischer Plakate

Für den III. Weg ist der Kern der kommunistischen Ideologie das Beseitigen der bestehenden tiefgreifenden materiellen Ungerechtigkeiten. Denn im Gegensatz zum deutschen Sozialismus, der einer angeblichen biologischen Überlegenheit des deutschen Volkes entspringt, soll der Kommunismus davon ausgehen, dass nur die Umwelt und unser soziales Gefüge auf unsere Chancen in der Gesellschaft Einfluss haben. Der III. Weg geht nämlich davon aus, dass alle Kommunist*innen radikale Anhänger der Milieutheorie sind.

Laut dieser Theorie sind Menschen ausschließlich durch Einflüsse und Erfahrungen der Lebenswelt geprägt. Genetische Anlagen haben danach keine Bedeutung. Das Problem ist nur, dass die Milieutheorie keine einheitliche Grundlage des Kommunismus ist. Stattdessen gehen auch die meisten Kommunist*innen von einem Mix genetischer und gesellschaftlicher Faktoren aus, die je nach Lebenssituation und Entwicklung unser Leben bestimmen. Da die genetischen Voraussetzungen der Menschen aber sehr vielfältig

und gewöhnlich nicht veränderbar sind, beschäftigt sich der Kommunismus mit den gesellschaftlichen Umständen, die durchaus verändert werden können.
Die große Veränderung des Kommunismus in diesen gesellschaftlichen Umständen ist angeblich eine neue Verteilung der Reichtümer der Gesellschaft. Damit unterscheidet er sich für den III. Weg vom Kapitalismus, der das Kapital im Blick hat und vom Deutschen Sozialismus, der für die Gemeinschaft steht. Damit seien Kommunismus und Kapitalismus in erster Linie materialistisch, während der Deutsche Sozialismus vor allem idealistische Werte vertritt. Diese Logik sorgt dafür, dass für den III. Weg Kapitalismus und Kommunismus nur zwei Seiten derselben Medaille sind. Aufgrund dieser Ähnlichkeit ist der Kommunismus auch nicht in der Lage, den Kapitalismus zu ersetzen. Warum diese angebliche Ähnlichkeit ein Ersetzen ausschließt wird nicht näher erklärt.

Passenderweise funktioniert die Umverteilung der gesellschaftlichen Reichtümer auch einfach nicht. Denn ohne den Zusammenhalt der Volksgemeinschaft sind die Menschen angeblich überhaupt nicht in der Lage, die Gewinne gerecht untereinander zu verteilen. Wenn wir in einer modernen multikulturellen Gesellschaft leben, sorgen die unterschiedlichen Mentalitäten nämlich nur für dauerhaften Streit. Ohne die völkische Gemeinschaft will niemand zurückstecken und eine gerechte Verteilung ist unmöglich. Außerdem würde die bereits aus dem Kapitalismus bekannte



Mitglieder des III. Wegs vor einem Gebäude des DGB in Düsseldorf im Jahr 2021

Verschwörung der Hochfinanz diese Verteilung gar nicht zulassen. Denn für einen Sieg gegen diese mächtigen Kräfte braucht es praktischerweise die Volksgemeinschaft.

Wie auch schon bei der Kapitalismuskritik des III. Wegs fügt sich an dieser Stelle wieder ein Puzzleteil ins Andere. Die Hochfinanz ist genau so mächtig, dass eine Klasse sie nicht besiegen kann, sondern nur das gesamte Deutsche Volk. Eine Grenzüberschreitende Solidarität wird aufgrund von kulturellen Unterschieden praktischerweise ausgeschlossen, denn sonst wäre zu offensichtlich wie viel größer das Potenzial einer Klassensolidarität gegenüber einer nationalen Solidarität wäre. Doch wenn die grenzüberschreitende Solidarität nicht möglich ist, stellt sich die Frage warum nicht einfach vermehrt kommunistische Ideen im Deutschen Sozialismus verwendet werden. Dass auch in Deutschland ökonomische Ungerechtigkeit herrscht, leugnet die Partei schließlich nicht.

Bei der Frage der Verteilung der gesellschaftlichen Reichtümer schlägt sich der III. Weg wie zu erwarten auf die Seite des Kapitals. Denn die ökonomischen Unterschiede sind zwar da, aber sicherlich auch gerechtfertigt. Persönliches Risiko, organisatorische Fähigkeiten oder der lange mühsame Weg des gesellschaftlichen Aufstiegs sind hierfür vorgebrachte Indizien. Ohne diese Tatsachen zu benennen, stachelt der Kommunismus die Massen durch puren Neid gegen die besser gestellten Teile der Gesellschaft auf. Den Massen wird vorgegaukelt, dass die ökonomischen Unterschiede auf ungerechten Vorteilen basieren und der deutsche Arbeiter will jetzt natürlich nicht ungerecht gewesen sein und bleibt seiner ökonomischen Klasse treu. Damit nehmen Kommunist*innen dem Arbeiter seinen Ehrgeiz gesellschaftlich aufzusteigen, denn er braucht ihn schließlich als Arbeiter. Sonst wäre der Arbeiter Mittelständler und hätte kein Interesse mehr an kommunistischen Ideen. Fortgesetzt wird damit ein Kreis-

lauf nach unten, der nur Verlierer kennt und bei dem alle im Elend versinken. Ehrlicher Lohn und ehrliche Arbeit rücken damit für den Arbeiter in weite Ferne.

Den geneigten Leser*innen ist sicherlich aufgefallen, dass die heutzutage weitaus relevanteren Ideologien antiautoritärer Kommunist*innen, Anarchist*innen und Sozialist*innen nicht Gegenstand dieser Kritik sind. Diese Ideologien haben sich am Aufbau der bekannten real existierenden sozialistischen Staaten wenn nur in ihrer Entstehung beteiligt und wurden als Abweichler brutal verfolgt. Auch die zumindest zeitweise erfolgreichen Versuche dieser politischen Strömungen ihrer Ideen zu verwirklichen, werden nicht wahrgenommen. Bei der sozialen Revolution in Spanien oder der Machnowtschina ist dies noch nachvollziehbar, schließlich existierten sie vor vielen Jahrzehnten. Dass aber autonome Gebiete wie die Zapatistas in Mexiko oder Rojava nicht vorkommen, zeigt wie wenig Ahnung der III. Weg von der aktuellen linken Bewegung hat.

Allerdings wird am Rande immer wieder Bezug auf den antiautoritären Kommunismus genommen. Im von der Partei veröffentlichten Buch „Fussball und Nationalismus“ wird am Ende eine nationalistische Kopie von antifaschistischen Fussballvereinen gefordert, die sich gegen die Kommerzialisierung ihres Sports stellen und aus diesem Grund eine eigene Fussballliga mit eigenem Verband gegründet haben. Diese Bewegung zeichnet sich durch Selbstorganisation, soziale Teilhabe und der größtmöglichen Mitbestimmung von allen Beteiligten aus. Eine Kritik an diesen Ideen wird nicht geäußert, sondern nur eine eigene Liga als Konkurrenz dazu erörtert.

Der Anarchismus hat, wenn er überhaupt von der Partei erwähnt wird, ein noch schwierigeres Los als der autoritäre Kommunismus gezogen. Nicht etwa seine klassenkämpferischen Wurzeln, die breite Selbstorganisation oder die Kollektivbewegung wird mit ihm verbunden. Stattdessen wird er mit der bis vor einigen Jahren noch vollkommen nebensächlichen Marktradikalen Strömung so genannter „Libertärer“ in einen Topf geworfen. Privatisierung auf Teufel komm raus und ein möglichst ungezügelter freier Markt ohne staatliche Kontrolle werden mit dem Anarchismus verbunden. Dazu kommen noch die altbekannten öffentlichen Bilder von Steine schmeißenden Chaot*innen, die nur ihre individuellen Vorteile im Sinn haben. Doch dass Anarchismus für viele Menschen auch etwas anderes bedeutet, ist auch dem III. Weg nicht vollkommen entgangen. Auch hier deckt sich die Sichtweise der Partei mit der bürgerlichen Betrachtung des Anarchismus. Das freie Zusammenleben von Menschen ohne staatliche Gewalt und Ordnung bezeichnet die Partei als naiv. Das ist wenig überraschend, schließlich ist die Nation für die Faschist*innen das höchste Gut.



Das Buch „Fussball & Nationalismus“ aus dem Online Shop der Partei

Fazit

Die Kritik des III. Wegs am Kommunismus fußt auf einer neuen Geschichte des Sozialismus und der Ablehnung der historisch bedeutendsten kommunistischen Strömung dem autoritären Kommunismus. Damit verfehlt der III. Weg zumeist sein Ziel, dass die Parteimitglieder konkurrierende linke Kräfte überzeugen oder argumentativ niederringen können. Besonders deutlich macht dies die Beschäftigung beim Seminarwochenende in Plauen, bei dem kommunistische Theorien behandelt werden, die außerhalb von tiefroten Splittergruppen nur noch wenig Einfluss haben. Aktuelle sozialistische Gesellschaftsentwürfe und moderne Theorien sind scheinbar nicht wirklich bekannt.

Wie auch sonst scheint die Partei eher an einer oberflächlichen Analyse interessiert, denn ansonsten müsste sehr viel mehr Zeit und Energie in

das Verständnis vom politischen Gegner gesteckt werden. Das zentrale Thema für die Partei ist die Verelendung der Menschen durch sozialistische Ökonomien. Die Verelendung wird zum einen mit planwirtschaftlichen Fehlern und der Ausschaltung kapitalistischer Marktmechanismen begründet, zum anderen wollen die Kommunist*innen auch angeblich die Menschen klein halten, weil sie sonst durch ihren ökonomischen Status ihrem Zugriff entwachsen würden.

Bei der Betrachtung der real existierenden sozialistischen Staaten wie auch anderen sozialistischen Versuchen zeigt sich durchaus, dass eine Gesellschaft mit guten ökonomischen Lebensverhältnissen für alle keine leichte Aufgabe ist. Insbesondere im Systemvergleich zeigten die verschiedenen sozialistischen Staaten eine Unterlegenheit in ökonomischen Fragen gegenüber dem Kapitalismus. Eine Ausnahme bildet die Volksrepublik China mit ihrem rasanten Aufstieg in den letzten Jahrzehnten. Doch hat diese in der Vergangenheit viele sozialistische Prinzipien abgelegt und eine starke Öffnung für marktwirtschaftliche Vorgehensweisen betrieben.

Es ist allerdings doch durchaus zweifelhaft, ob der Kommunismus eine Verelendung der Menschen herbeigeführt hat. Schließlich musste ein Großteil der sozialistischen Staaten erst einmal die Zerstörung des durch Faschist*innen herbeigeführten Zweiten Weltkriegs überwinden. Dazu kommt, dass im zaristischen Russland, dem vorindustriellen China und den meisten anderen Vorläuferstaaten der sozialistischen Staaten die Lebensbedingungen für die Menschen dermaßen schlecht waren, dass selbst die zweifelhaften Methoden in den real existierenden sozialistischen Staaten die Lebensbedingungen klar verbessern konnten.

Es ist zwar durchaus richtig, dass die kapitalistischen Staaten sich weitaus besser ökonomisch entwickelt haben, allerdings war der Kommunismus nie darauf ausgelegt, den Kapitalismus zu überflügeln. Die radikale Ausbeutung von Mensch und Natur machen den Kapitalismus zu der wohl innovativsten Wirtschaftsform überhaupt. Nur nützt einem das wenig, wenn man nicht zu den Gewinnern dieses Systems gehört. Faschist*innen vergessen auch gerne bei ihrer Kritik des Sozialismus wie die eigenen politischen Versuche ökonomisch geglückt sind. Im Nationalsozialismus hat die Kriegswirtschaft zwar ihren Zweck erfüllt, doch am Ende hat sie ein zerstörtes Land hinterlassen. Ganz zu schweigen von den Entbehrungen durch die Kriegsvorbereitungen, die bei vielen deutschen Kindern zu Mangelernährung führten. Auch weniger kriegerische faschistische Systeme wie Spanien unter Franco waren nicht gerade für ihren großen wirtschaftlichen Aufschwung bekannt.

Besonders unsinnig ist aber der Vorwurf, dass Kommunist*innen die Arbeitenden vom Aufstieg in den Mittelstand abhalten wollen würden, damit diese ihnen weiter zugeneigt sind. Denn der Mittelstand ist im Kapitalismus keine unendlich wachsende Gruppe. Frei nach Brechts bekanntem Zitat „Wär ich nicht arm, wärst du nicht Reich“ muss an dieser Stelle erwidert werden, dass der Kapitalismus ohne Ausbeutung nicht funktioniert. Wenn alle Menschen die Möglichkeit hätten im bestehenden System aufzusteigen, dann würden sie es tun. Am Ende ist dieses Versprechen wie der gesamte Antikapitalismus des III. Wegs nichts als eine Mogelpackung für die lohnabhängige Klasse.

„SOWAS HABEN WIR AUCH GEMACHT ALS WIR NOCH JUNG WAREN.“
ANTIFASCHISTISCHES INFOBLATT

„WOFÜR DIE LEUTE IN BERLIN ALLES ZEIT HABEN...“
ANTIFA COTTBUS

„DIESE BROSCHÜRE KOMMT GENAU ZUR RICHTIGEN ZEIT!“
INTERVENTIONISTISCHE LINKE

„STABILE LEKTÜRE FÜR DIE SPARRINGSPAUSE. SPORT FREI!“
LARAGE

„LANGSAM WIRD EIN SCHUH DRAUS. BUT STOP STEALING MY STYLE!“
EXIF RECHERCHE

„UND JETZT REIN IN DIE BETRIEBE!"
FAU BERLIN

AUS DEM WEG

Web: ausdemweg.net
Mail: ausdemweg@systemli.org
Signal: ausdemweg.36